

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 60 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

## Fürst Bismarck.

Eine bedeutende Kundgebung für den Alt-Reichs-  
kanzler ist gestern durch die Huldigungsfahrt der  
Posener Freunde des Fürsten nach Barzin erfolgt.  
Diese Fahrt hat, man mag es noch so sehr in Uebere-  
stellen, einen politischen Hintergrund. Man will  
nicht lediglich dem Fürsten eine Freude bereiten, nicht  
lediglich ihm Dank erstatten für das, was ihm zu thun  
ehemals vergönnt war. Das mag bei einem Theil der  
Barziner Wallfahrer zutreffen; der größere Theil aber  
will durch die Fahrt gegen die derzeitige Re-  
gierungspolitik demonstrieren. Offen zugestanden  
haben ja auch einige Häupter der Fahrt, daß sie in der  
letzteren eine Kundgebung der Deutschen in der  
Provinz Posen, einen Protest gegen die polnische  
Verdrängungspolitik erblicken. Andere wieder ziehen  
von ihrem Standpunkte als Agrarier, noch andere  
als Antisemiten nach Barzin. Von harmloser Be-  
geistung erfüllt sind vermutlich nur die mitreisenden  
Damen und Nationalliberalen.

Es fehlt natürlich nicht an allerlei andern Com-  
mentaren zu der Huldigungsfahrt, und es fehlt auch  
nicht an halbunterdrücktem Seufzen nach der Rückkehr  
des Fürsten in die frühere Machtstellung. Im Grunde  
aber glauben auch die fanatischsten Bismarckwärmer  
nicht mehr daran. Nichtsdestoweniger wird Fürst  
Bismarck, so lange die Kräfte seines Geistes und  
Körpers vorhalten, ein Factor im politischen Leben  
bleiben. Die von ihm inspirierte Presse wird mit großer  
Aufmerksamkeit von den Anhängern wie von den  
Gegnern studiert, und sein Wort gilt noch heute für  
viele Wähler als der Ausfluß der höchsten politischen  
Weisheit. Darum ist es immer gut, die Bismarck'schen  
Aktionen zu verfolgen. Es ist dies um so wichtiger,  
als Fürst Bismarck der bedeutendste Realpolitiker unserer  
Zeit ist, der alles im Augenblick nicht Erreichbare bei  
Seite schiebt, um die ganze Kraft auf ein Ziel zu  
concentriren, auf das er mit der ihm eigenen Festigkeit  
und Zähigkeit lossteuert.

Fürst Bismarck hat erkannt, daß auf dem Gebiete  
der Handelspolitik für die nächste Zeit und vielleicht  
überhaupt für den Rest seines Lebens im Schutzdeutschen  
Sinne nichts mehr zu erreichen ist. Er zieht sich also  
in dieser Hinsicht zurück und rückt auch seinen agrarischen  
Freunden, sich mit dieser undankbaren Materie ein-  
willen nicht zu beschäftigen. Auch in einem zweiten  
Punkte, an dem viele seiner Freunde und Anhänger die  
Gabel anzulegen gewillt sind, bläst Fürst Bismarck zum  
Rückzug. Wir meinen die Abänderung des Reichs-  
wahlrechtes in reactionärem Sinne. Der Fürst  
erklärt dieses von der reactionären Presse jetzt vielfach  
besprochene Thema in den „Hamburger Nachrichten“.  
Nachdem er ausgeführt hat, daß das allgemeine gleiche  
und directe Wahlrecht gewährt werden mußte, um die  
Begeisterung des Volkes für die nationale Sache wach-  
zurufen, erklärt er am Schlusse, daß, so lange regierungs-  
seitig nicht wenigstens die Heimlichkeit der Stimm-  
abgabe angefochten wird, sich auch die Verhütung  
nicht begründen lasse, daß Deutschland sein Wahl-  
recht als verbesserungsbedürftig, d. h. im reactionären  
Sinne verbesserungsbedürftig erkenne.

Wenn Fürst Bismarck nun seine Anhänger von einer  
Agitation für die Schutzölle und gegen das Reichs-  
wahlrecht abzuhalten sucht, so geschieht dies, um sie zu  
sammeln unter dem Banner der Ausnahmege-  
gebung. Die „Hamburger Nachrichten“ veröffentlichten  
einen begeisterten Aufruf an die „große Staatsstreue  
Mehrheit des deutschen Volkes“, sich um die Regierung  
zu scharen, sofern diese sich entschließt, dieses Banner  
zu hissen. Es heißt in dem Artikel weiter: „Wolle man  
doch nicht vergessen, daß weite Volkschichten, auf deren  
Mitwirkung im Kampfe gegen die Revolution man in  
erster Linie rechnen muß, noch heute die Preisgebung  
des Socialistengesetzes für einen schweren Fehler halten!“  
Wie kann man erwarten, daß diese sich jetzt vertrauens-  
voll an die Seite der Regierung stellen sollen, ohne daß  
sie auch nur eine schwache Vorstellung davon haben,  
ob und wie dieselbe jene Fehler gut zu machen gedenkt?  
Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meint, es müsse zugestanden  
werden, daß Bedenken verschiedener Art dagegen sprechen,  
den Modus der „Specialgesetzgebung“ zu wählen. Wir  
unsererseits sind der Ansicht, daß diese Bedenken weit-  
aus überwogen werden von denjenigen, welche dem  
Versuche entgegenstehen, wirksame Maßregeln gegen  
bestimmte revolutionäre Bestrebungen auf dem Boden  
des gemeinen Rechts zu schaffen.“

Fürst Bismarck hat sich also trotz des Flascos,  
welches jedes seiner Ausnahmegeetze erlebt hat, nicht  
davon zu überzeugen vermocht, daß er auf Irrwegen  
wandelte. Er ist heute noch so sehr der alte begeisterte  
Kämpfer für den Polizeistaat, daß er alles Andere  
außer Augen läßt, um nur das Eine, die Herstellung  
der Polizeiwilksur, zu erreichen. Darauf concentriren  
sich jetzt alle seine politischen Gedanken, und es kann  
nicht ausbleiben, daß seine Parole ein lautes Echo bei  
allen Reactionären und Angstmeiern im ganzen Reiche  
findet. Um so wichtiger ist es für diejenigen Parteien,  
welche jede Ausnahmegeetzgebung als verwerflich er-  
kannt haben, die Augen offen zu halten und jeden  
Vorstoß in dieser Richtung mit Macht zu bekämpfen.

Ueber die Huldigungsfahrt nach Barzin liegen  
folgende Meldungen vor: Die Betheiligung an derselben  
betrug fast 2000 Mann. In dem Bahnhof Hammer-  
mühle, wo man gestern Mittag 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr eintraf, hielten  
18 Weiterwagen, welche so viele Teilnehmer als eben  
möglich in halbständiger Fahrt nach Barzin brachten.  
Im Dorfe Barzin erfolgte unter freiem Himmel  
die Bewirtung der Posener mit Kaffee, Grog,  
Bärsichen u. s. w. Um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr begrüßte der Fürst  
auf der Terasse die zahlreichen Vertreter der Presse,  
denen er sagte, es werde nicht viel los sein, er habe  
gräßliches Pöbagra und Herensich. Dann be-  
willkommnete er den Arrangeur des Festes, Lieutenant  
Fischer, dem er das Bedauern aussprach, daß man sich  
so vielen Strapazen unterzogen habe, um eine „Ruine“  
zu finden. Darauf zog sich der Fürst wieder zurück,  
während seine Gattin und andere Hausgenossen auf der  
Terasse erschienen. Um 1<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr begann der Einzug der  
Huldigenden in den Schloßhof. Dieselben stellten sich  
dicht an der Terasse auf. Nach beendeter Aufmar-  
sch trat der Fürst, von lautem Hurrah begrüßt, heraus.  
Deconomiedirector Kennemann verlas von einer im  
Hofe aufgeschlagenen Rednertribüne eine lange Ansprache,  
die mit einem Hoch auf den Fürsten endete. Dann  
sang die Versammlung den ersten Vers der Bismarck-  
hymne nach der Melodie „Deutschland, Deutschland  
über Alles.“ Der Fürst hielt nunmehr eine dreiviertel-  
ständige Rede, in der er auch zunächst seines Heren-  
schusses Erwähnung that. Dann dankte der Fürst für  
die Fahrt als eines Beweises des nationalen Gefühls  
und ging auf das Verhältnis der Kopfzahl der nationalen  
und fremden Elemente über, insbesondere des polnischen.  
Dabei erklärte er, wir könnten noch eher das Glas  
mischen als die Ostgrenze, lassen aber Beides nicht  
fahren. Die Nacht an der Warthe und Weichsel  
müsse ebenso fest stehen als die Nacht am Rhein. Der  
Feind sei nicht die polnische Bevölkerung im Allgemeinen,  
sondern der polnische Adel und sein Anhang; die  
kleinen Leute wüßten, daß sie von preussischen Be-  
hörden besser behandelt würden, als in einer adeligen  
polnischen Republik. Die Schwierigkeiten würden immer  
nur vom polnischen Adel bereitet, der von der Geistes-  
freiheit unterstügt werde. Weil in Schlessen der polnische  
Adel fehle, sei dort ein friedliches Zusammenleben beider  
Nationen leicht zu ermöglihen. Unsere Polenpolitik  
habe seit 1815 immer Schwankungen aufgewiesen, je  
nachdem eine polnische Familie Einfluß auf den Hof  
gewonnen. Redner erinnerte dabei an die Familie  
Radziwill und ihren Einfluß auf den Hof Friedrich  
Wilhelms IV. Aber eines sollten wir von den Polen  
lernen: das feste Zusammenhalten unter uns. Bei den  
Polen schwinden alle Parteifragen, sobald nationale  
Verhältnisse in Frage kommen; möge es bei uns  
Deutschen auch so werden. Der Fürst schloß mit einem  
Hoch auf die Frauen Posens. Nachdem der zweite Vers  
der Bismarckhymne verklungen, leerte der Fürst ein Glas  
Sect und meinte, daß sei das beste Mittel gegen Pöbagra.  
Darauf hielt Gymnasial-Director Kiel eine Rede auf die  
Fürstin. Frhr. v. Tiedemann-Bomst überreichte dem  
Fürsten eine Flasche Rothwein („Bomster Auslese“),  
die der Fürst lächelnd entgegennahm. Andere über-  
reichten Pächten Zucker, Kartoffelmehlsstärke u. s. w.  
Auch ein Hopfenkranz fehlte nicht. Ein Herr brachte  
ein Glas Gräber Bier, das der Fürst mit einem Schluck  
austrank. Dann stieg der Fürst mit seinen männlichen  
Begleitern in den Hof hinunter und sprach mit vielen  
der Anwesenden. Sodann nahm er in einer Thür des  
Seitenflügels Platz, worauf unter der Musik von zwei  
Musikcorps mit Hoch, Hurrah und Häteschwenken die  
Posener Scharen defilirten. Dieselben marschirten im  
Tritt ins Dorf hinein und zogen durchs Dorf zum  
Bahnhof, von wo Abends die Abfahrt erfolgte.

## Tageereignisse.

Der Kaiser ließ in der Nacht zum Freitag vor  
Sahnis von der Flotte ein großes Nachtmander aus-  
fahren. Nach Beendigung desselben gingen die Schiffe  
wieder vor Sahnis vor Anker. Freitag Abend zwischen  
10 und 11 Uhr erfolgte ein Angriff der Torpedoboot-  
flottille auf die in Sahnis ankernden Schiffe. Derselbe  
verlief in gelungenster Weise. Sonnabend früh schiffte  
sich der Kaiser zu weiteren Mandern an Bord des  
Panzerkreuzers „Wdrth“ ein. Vormittags fand auf hoher  
See ein großes Seegefecht der gesamten Flotte statt.  
Am Nachmittag wurden Bootmander und eine Ruder-  
regatta im Prorer Wid veranstaltet. Abends ging die  
Flotte wieder in See. — Am 22. d. M. wird der Kaiser  
in Thorn eintreffen.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ bringen  
nachstehende sensationelle Mittheilungen: „Am Tage  
der Anwesenheit des Kaisers in Marienburg  
wurden an verschiedenen Stellen der Stadt anar-  
chistische Plakate angeheftet. Dieselben waren auf  
Brodpapier (in Quartformat) in anscheinend versellter,  
aber unverkennbar gewandter Schrift mit Rothstift ge-  
schrieben. Ihren Inhalt auch nur anzudeuten, wäre  
unzulässig. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall  
erfolgte die Verhaftung sämtlicher den Namen  
Kowalski tragender Soldaten des 17. Armeecorps.  
Jeder einzelne derselben wurde mit starker  
Bedeckung — 6 bis 10 Mann mit scharf geladenen  
Gewehren — in die militärische Haft eingeliefert. Ueber  
die Ergebnisse der militärgerichtlichen Untersuchung  
verlautet bisher noch nichts.“ — Das Blatt fügt hinzu,  
daß diese Mittheilungen von „unterrichteter Seite“  
stammen. Wir können das nicht annehmen; abgesehen  
von der eigenartigen, sinnlosen Art der Verbreitung  
der Majestätsbeleidigungen, und abgesehen von dem  
Umstande, daß die Localblätter von den in der kleinen  
Stadt gewiß auffälligen Vorgängen i. Z. nichts zu  
berichten gewußt haben, entspricht das angeblich ein-  
geschlagene Verfahren der Militärbehörden ganz und  
gar nicht den preussischen Traditionen.

An einem der Mandertage soll, wie die  
„Danz. Ztg.“ hört, der Kaiser folgenden Ausdruck  
über die Truppen des XVII. Armeecorps gethan  
haben: „Die Infanterie ist magnifque, die Artillerie  
aber alles Lob erhaben und die Cavallerie im Angriff  
großartig.“

Minister Thielen hat den Junkern im Herren-  
hause eine Concession gemacht und eine Einschränkung  
der Arbeiterkarten verhängt. Die Arbeiter-  
karten sind Karten, welche es solchen Arbeitern,  
die die Woche hindurch entfernt von ihrem Wohnort  
arbeiten, ermöglihen sollen, am Sonntag ihre Familie  
und ihren Wohnort zu besuchen. Der Preis solcher  
Karten beträgt die Hälfte des gewöhnlichen Fahrpreises  
vierter Klasse, also 1 Pf. pro km. Ein Frhr. v. Walzahn-  
Roldin verlangte im Herrenhause eine Einschränkung  
solcher Karten bis auf die Entfernung von 80 km,  
damit die in Berlin und Stettin thätigen Arbeiter  
nicht an Sonntagen die socialdemokratische Anstechung  
auf das Land übertragen könnten. In Wahrheit  
glauben die Junker durch solche kleinen Mittelchen  
die Freizügigkeit der Arbeiter zu Gunsten  
niedrigerer Löhne auf ihren Gütern be-  
schränken zu können. Um so bedauerlicher ist es, daß  
Minister Thielen jetzt jenem Verlangen theilweise nach-  
gegeben und vom 1. October ab die Arbeiterkarten  
aufgehoben hat für den Verkehr zwischen Berlin und  
Wies (104 km), Döllensbrunn (111 km), Dabringhof  
(117 km), Dobrilugk-Kirchhain (102 km), Trebbin an  
der Elbe (112 km), Rostlau (126 km), Bitterfeld und  
Dessau (131 km) und Magdeburg (141 km). Daß  
auch noch andere Verkehrsbeziehungen davon betroffen  
werden, darf als sicher angenommen werden; die  
Einschränkungen sind nur noch nicht allgemein bekannt  
geworden. Wir bemerken noch, daß schon bei einer  
Arbeiterkarte von 100 km dem Arbeiter ein Opfer  
von 2 M. für den Besuch seiner Familie am Sonntag  
auferlegt war. Im Jahre 1892/93 haben durchschnitt-  
lich 37 000 Arbeiter im ganzen Staate von Arbeiter-  
karten Gebrauch gemacht. Die Eisenbahnverwaltung  
hat dabei keinen Schaden gehabt, sondern eine Ein-  
nahme erzielt, welche ihr sonst entgangen wäre.

Der Antisemitismus der Förster'schen  
Richtung ist mit der Ausarbeitung eines besonderen  
Programms beschäftigt, für welches, wie die „Post“



mittelt, in einer am Mittwoch in Berlin abgehaltenen Sitzung eine siebenköpfige Commission zur Ausarbeitung eines solchen gewählt und ihr für diese Aufgabe folgende Directiv mit auf den Weg gegeben wurde: Großdeutsche Politik, Zusammenschluß aller deutschen und ehemals deutschen Länder zu einem Groß-Deutschland mit Wahl-Kaisertum aus dem deutschen Bundesfürsten (Volkswahl), Zusammenziehung der Volksvertretung aus Vertretern der einzelnen Stände, Heranziehung der Einkommen der Fürsten zur Staats- und Communalsteuer, Beseitigung aller Ständes-, Adels- und Ordensvorrechte, Ausmerzung des alten Testaments aus Kirche und Schule, und Erlass durch den Glauben unserer Väter, überhaupt gründliche Reform des Judenthums, Verbot der Judenthums- und Namensänderung der Juden unter rückwirkender Kraft, Verbot der Ehe zwischen Juden und Deutschen sowie des Haltens deutscher Diensthofen und Arbeiterinnen, Wiederaufnahme der Ritualmordproceß unter Behandlung der Israeliten als Talmud-Juden, Ausweisung sämtlicher Hebräer nach entlegenen, meerspaltigen Colonien, staatliche Einziehung aller Judenvermögen und Verwendung derselben zur Verbesserung der socialen Lage der Arbeiter u. s. w. — Das geht selbst über die Ullrichs'schen Forderungen hinaus.

— In Betreff des Berliner Bierboycotts hat am Sonnabend eine gemeinschaftliche Sitzung der Saalcommission, der beiden Gastwirthsverbände und der socialdemokratischen Bierboycottcommission stattgefunden. Die letztere war vollständig vertreten, außerdem die Abgg. Auer und Singer. Der Vorsitzende der Saalcommission gab die Bedingungen bekannt, unter denen den Socialdemokraten die Säle wieder frei gegeben werden sollen. Es soll darnach den Gastwirths frei stehen, Ring- und Boycottbier zu schenken; bei den Festen der Arbeiter sollen die Gastwirths keinem Zwange unterworfen sein. Abg. Auer erklärte die Bedingungen für annehmbar zu einem Vergleich; indessen müsse erst die Ursache des Boycotts, die Brauerei betreffend, aufgehoben werden. Auer forderte die Saalcommission auf, mit den Brauereien in Verhandlungen zu treten, da die Arbeitercommission bei der günstigen Lage des Boycotts hierzu keine Veranlassung habe. Wenn es die Saalcommission nicht thäte, würde es indessen die Arbeitercommission thun, um zu einem Vergleich zu gelangen. Die socialdemokratische Partei sei bereit, einen ehrlichen Frieden zu schließen.

— Die österreichisch-ungarischen Delegationen sind am Freitag in Pest zusammengetreten. Der den Delegationen vorgelegte gemeinsame Staatsvoranschlag für 1895 weist ein Gesamterforderniß von 149 379 913 Gulden, gegen das Vorjahr ein Mehrerforderniß von 4 131 413 Gulden auf. Das Heeresordinarium zeigt ein Mehrerforderniß von 3 618 693 Gulden, das Extraordinarium ein Mindererforderniß von 50 693 Gulden, das Marineordinarium ein Mehrerforderniß von 214 380 Gulden, das Extraordinarium eine Mehrforderung von 289 200 Gulden. Die Herstellung des rauchlosen Pulvers erfordert allein einen Mehraufwand von 2 Millionen. — Am selben Tage trat die Delegation des Reichsraths zusammen. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Frhr. von Clumet wurde mit 46 von 51 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten gewählt. — Die ungarische Delegation wählte den Grafen Ludwig Tisza zum Präsidenten. — Sonnabend Abend reiste der Kaiser von Wien nach Pest. Gestern Mittag empfing derselbe die Delegationen. Seine Antworten auf die üblichen Ansprachen wurden mit größtem Beifall aufgenommen. Ebenso rief die Thronrede des Kaisers bei der gestern Nachmittag erfolgten feierlichen Eröffnung der Delegationen einen ausgezeichneten Eindruck hervor. Derselbe drückt eine große Zuversicht in die Erhaltung des Friedens aus.

— In einem am Sonnabend in Nantes stattgehabten Arbeiter-Congress sprachen sich die hervorragenden Mitglieder, insbesondere Guesde, gegen einen allgemeinen Streik aus, der eine Thorheit für die Arbeiter sei; dagegen wurden theilweise Arbeitsbeeinträchtigungen anempfohlen.

— Der Friedens-Congress zu Perugia, dessen Eröffnung wir in voriger Nummer gemeldet haben, scheint lediglich eine französisch-italienische Verbrüderung zu bezwecken. Es wurden zwei Tagesordnungen vorgelegt, von denen die eine über die Haltung der französischen und der italienischen Presse, welche zu den Bemühungen der Friedenscomité im Gegentag steht, das Bedauern ausdrückt und die Solidarität zwischen Frankreich und Italien bekräftigt, die zweite alle Friedensgesellschaften auffordert, sich über ein permanentes französisch-italienisches Comité zu verständigen. Außerdem tauschten die anwesenden Italiener und Franzosen Sympathiebezeugungen mit einander aus.

— Das ägyptische Kriegsgericht hat in dem Proceß wegen Skandalenkaufes die beiden angeklagten Paschas freigesprochen und die übrigen Angeklagten zu Zwangsarbeit von 6 Monaten bis zu 1 1/2 Jahren verurtheilt. General Kitchener hat die Verurtheilung bestätigt, jedoch die Befreiung der freisprechenden Erkenntnisse verweigert.

— Die Zustände in Marocco werden immer unerträglicher. Am Sonnabend wurden der britische und der dänische Viceconsul in der Nähe von Casablanca auf offener Straße von Mauren überfallen und beraubt.

— Der französische Colonialminister erhielt eine Depesche des Gouverneurs vom Sudan, der zufolge der Commandant von Timbuktou die Unterwerfung des Häuptlings des Irregenen-Stammes angezeigt hat.

— Zu den Kämpfen auf der Insel Lombok wird dem „Neuen Rotterdamschen Courant“ aus Batavia gemeldet: Basangabon, wo sich das Volk von Mataram versammelt hatte, wurde nach einseitigem Gefecht durch die Holländer erobert und besetzt. Der Verlust der Holländer betrug zwei Tode und einige Verwundete. Der Feind verstärkt jetzt die Kampfbereitschaft vor Mataram. Die Saffak verbrannten den Palast zu Soenoeng Sari und fielen die Balinesen heftig an. Der holländische Befehlshaber denkt die Hauptstadt Mataram binnen acht Tagen zu erobern.

— In der Negerrepublik Haiti geht es seit einiger Zeit wieder recht unruhig zu. Neuerdings wird gemeldet, daß der Präsident Hippolyte an einer Nerven- und Herzkrankheit leide. Seine Gelehrten sollen darauf einen wahrhaft teuflischen Plan gefaßt haben, indem sie die im Palaste wohnende verheiratete Tochter des Präsidenten zu ermorden versuchten, in der Hoffnung, daß die hierdurch hervorgerufene Anfechtung den kranken Mann tödten würde. Der Plan sei jedoch mißglückt, und der Präsident habe zehn der angeblichen Anstifter desselben erschießen lassen.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. September.

\* Eine von Herrn Bürgermeister Dr. Westphal in Grünberg angeregte Conferenz von Magistratsdirigenten des engeren Niederhessens bezugs Besprechung städtischer Angelegenheiten findet am 22. d. Mts., Vormittags um 11 Uhr, im Magistrats-Sitzungszimmer des Rathhauses in Sagan statt. Zur Verhandlung stehen folgende Punkte: 1) Ist es rathsam, das Nachwächter-Institut durch eine Schutzmannschaft zu ersetzen? 2) Von welchem Gesichtspunkte aus rechtfertigt sich die Forderung der Polizei-Dirigenten in Städten über 10 000 Einwohner, bei besonderen Anlässen Uniform oder Abzeichen tragen zu dürfen? 3) Die Ausführung des neuen Communal-Abgabengesetzes. 4) Sind bei der Berechnung des Einkommens, welches nach § 5 Ziffer 4d der Städte-Ordnung bezw. § 9b des Gesetzes vom 25. Mai 1873 zum Erwerb des Bürgerrechts berechtigt bezw. verpflichtet, auch die Ermäßigungen der §§ 18 und 19 des Einkommensteuergesetzes in Abzug zu bringen?

\* Für die Concert-Vereinigung sind die ersten beiden Concerte der kommenden Saison bereits festgesetzt. Das erste Concert findet am 27. October statt und bringt folgende Künstler: Fräulein Ottilie Hellwood (Alt), Herr Professor Waldemar Meyer (Violine) und den Clavier-Virtuosen Herrn Gustav Berger, sämtlich aus Berlin. Die Künstler sind durchgehends hervorragend, und das Programm wird ein äußerst abwechslungsreiches. Fräulein Hellwood ist die Gesangs-künstlerin, welche am 3. April d. J. in Finken's Saal das damals leider sehr spärlich erschienene Publikum durch glänzende Erscheinung und herrliche Gesangsvorträge so außerordentlich begeisterte. Herr Professor W. Meyer gilt in der Geigenwelt als Joachim's Nachfolger; das genügt zu seiner Empfehlung. Der dritte im Bunde, Herr Gustav Berger, ist gleichfalls ein hervorragender Künstler auf pianistischem Gebiete. — Auch für die auf den 1. December festgesetzte Aufführung des Händel'schen Oratoriums: „Der Messias“ sind vier tüchtige Gesangs-Solisten bereits engagiert. Die Chörproben im Frauenchor und Quartettverein haben ihren Anfang genommen. — Für das dritte Concert ist ein Engagement der Primadonna an der Berliner Hofoper, Frau Emilie Herzog, in Aussicht genommen. — Deßhalb Befreiung der bei der jetzmaligen Billet-Ausgabe hervorgetretenen unangenehmen Drängelei soll die Billet-Ausgabe in Zukunft an drei Stellen gleichzeitig geschehen, so zwar, daß in dem einen Locale nur die Billets zur rechten Saalseite verabsolgt werden, während in einem zweiten Local die Billets zur linken Saalseite und in einem dritten diejenigen der Gallerie zu haben sind.

\* Fräulein Susanne Triefel wird in dem morgigen Concert einige von hiesigen Verehrern ihrer Kunst gewünschte Lieder vortragen. Ende des Monats singt Fräulein Triefel in einer neuen Oper von Scharwenka die Hauptpartie mit Herrn Kammeränger Emil Göde als Partner. Die Aufführung wird als Concert bei Kroll in Berlin stattfinden.

\* Im Schützenhause feierte gestern der Turnverein das Sedanfest in Verbindung mit dem Abschiedsvergügen der zur Fahne einberufenen 12 Mitglieder. Im Laufe des Nachmittags fand ein Schauturnen statt, aus Freiläufen, Ringturnen, Wettturnen und Rhythmen bestehend. Es hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches den Uebungen, die recht gewandt ausgeführt wurden, mit großem Interesse folgte. Sieger waren die drei Turner Friede, Seifert und Willhoh. Ein Theil der Edelschen Kapelle concertirte. Am Abend fand eine Festsfeier statt, aus Concert, Theater, Männergesängen und humoristischen Vorträgen bestehend. Ein Ball, der die tanzlustigen Turner noch lange beisammen hielt, bildete den Schluß der Feier.

\* Der hiesige Handwerker-Gesangverein feierte vorigen Sonnabend im Schützenhause sein diesjähriges Stiftungsfest durch Concert der Stadtkapelle, Theater und Gesangsvorträge. Von den zahlreich erschienenen Mitgliedern, deren Angehörigen und Gästen wurden die Aufführungen mit großem Beifall aufgenommen und sodann bis in die frühen Morgenstunden in der fröhlichsten Stimmung dem Tanze gebuhldigt.

\* Der zweite Tag des Louissenthaler Fischzuges hatte gestern, besonders am Nachmittage, eine ungeheure Menschenmenge nach Louissenthal gelockt. Es ist nicht zu hoch gerechnet, wenn man die Gesamtzahl der Be-

sucher am ganzen Tage auf 2000 veranschlagt; gegen 1000 waren in den Nachmittagsstunden gleichzeitig dort. Die vier Fischzüge, welche veranstaltet waren, wurden mit großem Interesse verfolgt. Die Stadtkapelle lieferte dazu ein gutes und sehr billiges Concert, welches letzterer Umstand allerdings auch noch nicht verbinden konnte, daß zahlreiche Personen den Weg durch die Weinberge nahmen, um das Eintrittsgeld von 10 Pfg. zu „nasszuern“.

\* Zu dem Parteitage der Freisinnigen Volkspartei, welcher vom 21. bis 24. September in Eisenach abgehalten wird, entsendet der Wahlkreis Grünberg-Freystadt nur einen Vertreter, den Redacteur Langer-Grünberg.

\* Heute begehen die am Kapellenwege wohnenden Friedrich Müths'schen Eheleute in voller Rüstigkeit im Kreise ihrer Familie das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Fröh um 7 Uhr schon wurden sie von Freunden durch ein Ständchen erfreut. Viele Glückwünsche und Geschenke gingen dem Jubelpaare zu. Am Vormittag erschien eine Deputation der städtischen Behörden, um demselben die Glückwünsche und die Ehrengabe der Stadt zu überreichen. Nachmittags 3 Uhr erfolgte die kirchliche Einsegnung. Wüde den Jubilaren noch ein recht langer und heiterer Lebensabend beschieden sein!

\* Die Michaelisferien für die höheren Lehranstalten, für Schullehrer- und Lehrerseminare, das königl. Waisenhaus zu Bunzlau, die königl. Präparandenanstalten sowie die Blinden- und Taubstummenanstalten der Provinz Schlesien fallen folgendermaßen: Schluß: Freitag den 28. September, Schulanfang: Mittwoch den 10. October.

\* In diesen Tagen ist die Leitung eines Telegraphen-Kabels vom Postgebäude bis nach der Niederstraße erfolgt. Die unterirdische Leitung mündet in die Niederstraße beim Spritzenhause neben dem Hause des Herrn Stanis. Hier wird der Draht in einem zu diesem Zwecke errichteten hohen Thurm aufwärts geführt und dann oberirdisch weiter geleitet.

\* Endlich scheint der September als der Monat der sonnigen, klaren Tage und kühlen Nächte zu seinem Recht kommen zu sollen. Es ist nun aber auch die höchste Zeit, wenn das Grummet und die Pflaumen nicht verderben sollen. Letztere haben besonders unter der nachkalten Witterung gelitten. Sie sind größtentheils aufgesprungen und haben einen geringeren Zuckergehalt wie in früheren Jahren. Die Schäden am Wein sind bisher noch nicht bedeutend. Behalten wir nur jetzt gutes Wetter, dann können wir auf Grünberger Feldmark immer noch eine mittlere Reife haben.

\* Die Wetterpropheten sagen einen zeitigen Winter voraus. Sie mögen Recht haben. Wurden doch bereits in voriger Woche in unserer Gegend mehrere Fälle Wildgänse beobachtet, während sonst gewöhnlich erst der October diese Schwärme bringt.

\* Am Sonnabend gegen Abend paßirte ein Gesäß die Gartenstraße, als das Pferd unruhig wurde und mit den Füßen über den Scheerbaum schlug, so daß dieser zerbrach und das Pferd zu Falle kam. Der Reiter spannte dasselbe aus und richtete es mit fremder Hilfe wieder auf. In diesem Augenblick aber riß sich auch schon das Pferd los und stürzte die Straße entlang. Hierbei überrannte es ein etwa 8 jähriges Mädchen, welches dadurch einen Beinbruch erlitt.

\* Am 4. September 1894 ist der Gärtnersohn Willi Reihner aus Grünberg verschwunden, ohne daß der Grund des Verschwindens und der Verbleib desselben bisher ermittelt werden können. Es wird um gefällige Nachricht über den Verbleibenden an den bekümmerten Vater oder an die Polizei-Verwaltung Grünberg ersucht.

\* Der Erste Staatsanwalt am Glogauer Landgericht erläßt folgende Bekanntmachung: Der Landwirth und Viehhmann (Kurfürster) Wilhelm Bürger aus Neusalz, geboren den 19. September 1826 in Kupper, Kreis Sagan, ist wegen fahrlässiger Körperverletzung in zwei Fällen zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt und schuldig geworden. Ich erlaube um Festnahme desselben und Einlieferung in das Gerichtsgefängniß zu Freystadt. M. I. 22/94.

\* Zu der Verfügung der Piesniger Regierung an die Schulinspektoren wegen des Zuchtungsrechtes bemerkt die „Vestl. Morgenzt.“: „Einigermaßen gespannt darf man sein, wie sich nun das Glogauer Landgericht der Regierungsverfügung gegenüber verhalten wird. In dieser Verfügung liegt nicht nur eine tatsächliche Correctur des richterlichen Wahrspruchs, sondern zugleich eine latente Aufforderung an die Schulinspektoren, sich bei der Ausübung ihrer Amtsbefugnisse an den Glogauer Richterspruch nicht zu leiten, sondern sich gemäß der officiellen Verlautbarung ihrer vorgesetzten Behörde zu verhalten. Würde ein Privater — mutatis mutandis — ein Gleiches thun, so wäre ihm eine öffentliche Anklage wohl sicher. Uebel daran ist aber unter allen Umständen der Schulinspector, der nun nicht weiß, wovon sein Gehorsam sich wenden soll. Ja, es ist bisweilen nicht so leicht, Staatsbeamter zu sein.“

— r. Blothow, 16. September. Ein sehr bedauerlicher Unfall hat sich heute Vormittag hier ereignet. Als Herr Rittergutspächter Rädch mit seiner Gemahlin in die Kirche fuhr, scheuten bei der Schule, wo des beutigen Kinderfestes wegen Buben errichtet waren, die Pferde und gingen durch. Während Frau Rädch im Wagen sitzen blieb, sprang Herr Rädch aus demselben heraus und stürzte mit dem Kopfe gegen einen Bretstein, an dem er sich sehr schwer verletzte. Zwei Aerzte wurden alsbald hinzugezogen. Wie verlautet, soll eine Zertrümmerung des Schädelsknochens erfolgt sein. Die Pferde wurden bald nach dem Unfall zum Stehen



## Bermischtes.

gebracht, so daß Frau Rüdich und der Kutscher unversehrt blieben. Auch die Pferde sind heil; der Wagen ist dagegen erheblich beschädigt. Auch hier wieder hat sich der alte Erfahrungssatz bestätigt, daß man beim Durchgehen der Pferde im Wagen sitzen bleiben soll.

□ Saaborg, 17. September. Der gestrige Familienabend des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins, mit welchem zugleich die Feier des Tages von Sedan verbunden war, erfreute sich eines äußerst zahlreichen Besuchs. Nach dem Gesänge der beiden ersten Strophen des Liedes: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ hielt Herr Pastor Dr. Eisenbeck-Trebitsch eine Ansprache. Die Festrede selbst wurde vom Vereinsvorsitzenden, Herrn Pastor Rittshausen, gehalten und endigte mit einem Kaiserhoch, dem sich der Gesang der ersten Strophe der Nationalhymne anschloß. Das äußerst umfangreiche Programm wies 20 Nummern auf. Die Leitung des musikalischen Theils lag in den Händen des Herrn Lehrers Habelt. Neben zwei gemischten Chören wurden noch 5 Gesänge für Kinderstimmen zu Gehör gebracht. Recht beifällig wurden die seitens des neugebildeten Violin-Quartetts unter Harmoniumbegleitung zu Gehör gebrachten Vortragsstücke aufgenommen. Nicht minder gefielen: „Die drei Blutsprossen“, Lied für eine Singstimme von Baumert und „Alpenrosen“, Violinsolo von André. Die Schlussansprache hielt Herr Pastor Hillegaart-Bohabel. Mit dem Gesänge der Vierterstrophe: „Die Gnade unser Herr Jesu Christi“ endete die schöne Feier.

+ Deutsch-Wartenberg, 16. September. In der heutigen Sitzung der katholischen Gemeindevertretung wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Herrn Kern für dessen noch laufende Amtsperiode der Ortssteuererheber Herr Mende aus Erlebsdorf in die Gemeindevertretung gewählt. — Ein von hier verzogeter Gewohnheitsdieb, dessen Specialität Felddiebstahl ist, stattete heute auch von seinem neuen Wohnort unserem Städtchen einen Besuch ab, um sich zu überzeugen, ob es Obst und Wein zu „schnabulieren“ giebt und die Krautpfeife schon die erwünschte Größe haben. Leider wurde verfehlt, rechtzeitig Maßregeln zur Festnahme des Marders zu ergreifen. — An Stelle des nach Berlin verzogeten Herrn Dr. med. Garcke hat sich Herr Dr. med. Pohl aus Neusalz a. O. hier niedergelassen.

\* Aus Anlaß des neuen Communalsteuer-Gesetzes ist in den städtischen Körperschaften mehrfach auch von einer Junggesellensteuer die Rede gewesen. So auch in diesen Tagen in Schwelbnitz. Der dortige Oberbürgermeister erklärte in der Sitzung der Stadtverordneten unter gelinder Heiterkeit der Anwesenden rundweg, wenn es irgendwie angänglich wäre, so würde er am liebsten eine Junggesellensteuer einführen. Nun läßt sich ja dieser schöne Gedanke auf Grund des gegenwärtigen gesetzlichen Steuerrahmens leider nicht verwirklichen. Wie sehr aber der Herr Oberbürgermeister dem schönen Geschlecht aus der Seele gesprochen hat, beweist das folgende Poem, mit dem eine Schmelznerin Jungfrau das junggesellenfeindliche Oberhaupt der Stadt angedichtet hat und das sie im „Schlesischen Tageblatt“ zum Besten giebt. Dasselbe lautet:

Die Idee ist nicht von Kleister,  
Mit der Junggesellensteuer;  
Selbe thäte Noth und Heuer!  
Läuft doch mancher junge Mann,  
Der ein Weib ernähren kann,  
Einsam durch sein bißchen Leben,  
Ohne Spur nach böhrem Streben,  
Und verkneipt sein gutes Geld;  
Oft, daß er auf Böses fällt.  
Wenigstens wird er verknöchern,  
Ausgefranzt in Rath und Röhren,  
Sieht man, daß die Frauenhand  
Nie geübt sein Gewand.  
So ein Mann, ach Jammerhabe!  
Daß 'ne Frau ihm ganz Pomade.  
Wischlich würde er durch sie  
Ohne Spur von Phantasie,  
Und ein Duzend süßer Kinder,  
Die erfreuen ein Herz nicht minder!  
Staatsverhaltend wirkt die Eh',  
Glück bringt sie und selten Weh'.  
Drum, Herr Oberbürgermeister,  
Die Idee ist nicht von Kleister;  
Mancher nennt sie einen Scherz,  
Ihr gebt mir ein einsam Herz.

\* Herr Theaterdirector Bödter eröffnet am Donnerstag eine Saison in Sprottau.

\* Am 30. d. Mts. werden die schlesischen Antisemiten in Breslau einen Parteitag abhalten.

— Bei der gestrigen Distanzradfahrt Basel-Gleve wurde Sieger: Fritz Opel-Mäsfelsheim mit einer Fahrzeit von 27 Stunden 50 Minuten. Zweiter: Gutfnecht-Mäsfelsheim; Dritter: Weiß-Märnberg; Vierter: Grätner-Berlin; Fünfter: Rebeis-Wasserburg; Sechster: Adher-Berlin; Siebenter: Mändner-Berlin.

— Cholera. Wegen der großen Zahl der Cholerafälle in Oberschlesien ist unter Leitung des Directors des hygienischen Instituts der Universität Breslau, des Geheimraths Hölzke, in Laurastraße eine bakteriologische Untersuchungsstation eingerichtet worden. Im hygienischen Institute der Universität Breslau sind vom 13. bis 14. d. Mts. 10 neue Cholerafälle festgestellt worden, darunter 7 aus Siemianowicz und je einer aus Rosdzin, Rattowicz und Wisoka, einem 5 km von Rosenberg O.-S. entfernten Dorfe. Vom 14. bis 15. d. Mts. wurden in dem Institute nur 2 neue Fälle (aus Myslowitz und Siemianowicz) festgestellt. — Aus dem Bureau des Staatscommissars für das Weichselgebiet wird der „Danz. Allg. Ztg.“ mitgeteilt, daß Cholera bei dem Kinde Albert Kaminski und der Frau Schmed Tollemit, bei der Frau Barsch in Stutthof und bei dem verstorbenen Knaben Friedrich Sarecki in Liegenhof festgestellt ist. — Der amtliche russische Cholerabericht vom 15. d. M. lautet: In Cholera erkrankten bezw. starben vom 8. bis 14. September in Petersburg 92 bezw. 50 Personen; vom 2. bis 8. September erkrankten in Kronstadt 2 Personen, in Warschau 35, 16 starben. Aus den Gouvernements liegen aus der Zeit vom 2. bis 8. September über Erkrankungen bezw. Todesfälle folgende Meldungen vor: Lomisa 23 bezw. 16, Petrikau 823 bezw. 259, Siedleg 198 bezw. 97, Gschland 13 bezw. 7, Witebsk 68 bezw. 26, Kowno 42 bezw. 20, Minsk 100 bezw. 44, Podolien 446 bezw. 175, Weissarabien 453 bezw. 158, Wladimir 30 bezw. 13, Kostroma 136 bezw. 37, Nowgorod 179 bezw. 76, Olonez 105 bezw. 51, Pskow 44 bezw. 18, Samara 32 bezw. 24, Simbirsk 6 bezw. 5, Twer 5 bezw. 1, Tula 2 bezw. 2, Jaroslau 110 bezw. 55. Aus der Zeit vom 26. August bis 1. September werden gemeldet aus Kalisch 65 Erkrankungen und 31 Todesfälle, Rjewe 735 bezw. 413, Radom 422 bezw. 232, Kurland 30 bezw. 19, Lwland 96 bezw. 38, Kasan 67 bezw. 24, Perm 52 bezw. 19, Nischni 236 bezw. 81, Tambow 1 bezw. 2. In Plozk erkrankten vom 12. August bis 8. September 910 Personen, es starben 494 Personen, in Astrachan vom 19. August bis 1. September 65 bezw. 30, in Jekaterinostaw vom 26. August bis 8. September 16 bezw. 6, in Kaluga vom 30. August bis 8. September 36 bezw. 14, in Nischni-Nowgorod vom 27. August bis 9. September 535 bezw. 347 Personen. Aus diesem russischen Cholera-Bulletin ergibt sich, daß die Seuche, so viele Opfer sie auch immer noch fordert, doch schon bedeutend an Festigkeit nachgelassen hat.

— Familientrageddie. Der Bahnbeamte Wölffelschneider in Darmstadt erschoss gestern seine vier Kinder und dann sich selbst. Wahrscheinlich war der Mörder geistesgestört.

— Ein bemerkenswerther Vergiftungsfall hat sich in Kurich zugetragen. Ein Gastwirth hatte aus seinem Garten einen Goldregen-Baum ausgerottet und beiseite schaffen lassen; am andern Morgen fand er nicht nur einige Fäbner, welche Fruchtkerne verschluckt hatten, respirt, sondern auch fünf werthvolle Käbe, welche die Blätter von den Zweigen gefressen, auf der Weide im Starrkrampf liegend vor. Dieser Fall beweist wiederum, wie gefährlich der Goldregen (Cytisus laburnum) unter Umständen auch für Vieh werden kann.

— Waldbrände in Italien. Aus Rom, 15. September, meldet das „Berl. Tagebl.“, daß Waldbrände, die vor vier Tagen in Ligurien, Piemont, Calabrien und Sicilien ausgebrochen sind, noch nicht gelöscht werden konnten. Man glaubt, daß das Feuer überall in böswilliger Absicht angelegt worden ist. In den brennenden Wäldern von Ligurien fand man mit Petroleum beschickene Räume. Bei Palermo verzehrte das Feuer Wein- und Oelpflanzungen.

— Feuerbrände. Bei einer verderblichen Feuerbrunst in Chungking am oberen Yangtsekiang kamen am 25. August etwa 30 Personen um. 2000 Gebäude wurden zerstört, darunter ein Theil der Umkleewohnung des Kaisers und drei Tempel. Die Häuser der Ausländer blieben unversehrt. Der Schaden wird auf 10 Millionen Taels geschätzt. — Das Rathhaus in Verdun ist am Mittwoch niedergebrannt. Die be-

sonders werthvolle, mit Gemälden und Statuen geschnackte Bibliothek wurde zerstört, das Archiv der Stadt konnte jedoch gerettet werden. Der Schaden wird auf mehr als 300 000 Frs. geschätzt.

— Der Leichnam des heiligen Antonius von Padua sollte einer auch von uns übernommenen Meldung Wiener Blätter zufolge in der Nacht zum 3. d. Mts. aus der Kirche dell' Arcella in Padua gestohlen und am nächsten Morgen in einem benachbarten Walde gefunden worden sein. Das „Vaterland“ versichert, daß diese Meldung nicht wahr sei. Der ganze Vorfall, der dieser Erzählung zu Grunde liegt, wäre folgender gewesen: Außerhalb der Stadt Padua, etwa 5 Minuten vom Stationsgebäude entfernt, befindet sich die kleine Kirche dell' Arcella und darin ein Zimmer, in dem der heilige Antonius im Jahre 1231 starb. Sein Leichnam wurde einige Tage später in die Stadt getragen und ruht in der ihm zu Ehren erbauten Basilica. In der Arcella wird aber zum Andenken an seinen Tod unter dem an der Vorderseite mit Glas versehenen Hochaltare eine schöne Statue, den sterbenden Heiligen darstellend, aufbewahrt, und ringsherum hängen kleinere Botivgeschenke, besonders Herzchen aus Silberblech. Vor einer Woche haben sich nun ein paar Strolche das abgelegene Kirchlein zum Schauplatz ihrer Thätigkeit ausgesucht. Sie drangen nach Mitternacht unbemerkt in die Kirche ein, entwendeten die Botivherzchen und etwas Geld aus dem Opferloche, im Ganzen etwa 130 bis 150 Fr. Die Diebe suchten darauf das Weite und sind bis jetzt noch nicht ermittelt. Das ist der Sachverhalt.

— Brückeneinsturz. Nach einer Meldung der „Gazzetta Piemontese“ ereignete sich in Recco bei Genua eine schreckliche Katastrophe. Auf einer zwei Meter breiten eisernen Brücke über das 30 Meter breite Fläthchen Recco standen bei 500 Personen dichtgedrängt, um eine Procession vorüberziehen zu sehen, als plötzlich die Brücke, die für eine solche Last zu schwach war, einstürzte. Wunderbarerweise kam nur ein kleines Mädchen, das erdrückt wurde, ums Leben, doch haben 150 Personen schwere Verletzungen davongetragen.

— Goldvorräthe. Hinsichtlich der Mineralien in Transvaal hat Bergath-Schweizer einen ausführlichen Bericht über seine im Auftrag des preussischen Handelsministers nach Südafrika unternommene Reise veröffentlicht. Der Bericht kommt darauf hinaus, daß die Jahresförderung an Gold in den Bergwerken von Transvaal in zehn Jahren voraussichtlich mehr als das Doppelte der heutigen betragen wird. Allein bei Bergwerken von zwei näher bezeichneten Lagerstätten sei bei Erreichung von 800 Meter Saigertiefe eine Zufuhr von mindestens 4289 Millionen, bei 1200 Meter Saigertiefe von mindestens 7187 Millionen Mark Gold zum Weltmarkt zu erwarten.

— Amerikanisch. Eine originelle „Trauer“-Anzeige befindet sich in der „Louisville Gazette“. „Mary Allen-Green“, so heißt es da, „gibt allen ihren Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Tode ihres geliebten Gatten Fred Allen-Green, durch dessen frühzeitiges Hinscheiden sie eine junge untröstliche Wittwe mit 38000 Dollars und einer guten Farm geworden ist.“ — Noch amerikanischer ist folgende Anzeige im „Jamstown-Advertiser“: „Nach zweijähriger unglücklicher Ehe hat mein Gatte es für gut befunden, sich an den nächsten Nagel zu hängen. Da ich meine Farm nicht selber bestellen und meine 257 Arbeiter nicht selber beaufsichtigen kann, suche ich einen Mann, den das Beispiel meines ersten Gatten nicht abschreckt. May Grody, Jacksonville.“ — In demselben Blatte liest man: „Nachdem meine Frau mir in den sieben Jahren sieben Mädel und nicht einen geschenkt hat, suche ich nun eine zweite Frau, die das Gegentheil zu thun bereit ist. Von der ersten ließe ich mich scheiden. James Rodgers, Grocerist.“

## Wetterbericht vom 16. und 17. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-8	Auftauchigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	754.8	+ 9.8	W 1	91	0	
7 Uhr früh	756.4	+ 8.8	ENE 2	89	0	
2 Uhr Nm.	757.3	+ 18.1	ENE 2	41	1	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 7.1°  
Witterungsaussicht für den 18. September.  
Vorwiegend heiteres, verhältnismäßig warmes, trockenes Wetter.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gräuberg.

Für die Beweise liebevoller Theilnahme bei der Krankheit und Beredigung des  
**Frl. Rufine Hohenstein**  
sagen ihren besten Dank  
**die Hinterbliebenen.**

**Jedermann** kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agentur erhöhen. Senden Sie Adresse **A. X. 24 Berlin W. 57.**

**Cigarren-Vertreter**  
sucht g. hohe Provision für Private, Wirthe u. die Cigarren-Fabrik **Carl Telschow, Hamburg.**

## Ein zweiter Buchhalter

mit guter Schulbildung wird per 1. Octbr. gesucht. Gefl. Meldungen mit Zeugnisabschriften unter **A. S. 397** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**1 junger Maschinenbauer,**  
20 Jahre alt, bis jetzt als Kessel- und Maschinenwärter thätig, sucht anderweitig Stellung. Gefl. Offerten unter **A. R. 398** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum sofortigen Antritt gesucht ein **tüchtiger, sauberer Geselle.**  
**Reinhold Fechner,**  
Wurffabrikant, Markt 13.  
**1 Schuhmachergeselle** sucht bald  
**Zierus, Breslauerstr. 1.**

## 1 Kutscher gesucht

Breitenstraße 74.  
**Zwei Arbeitsburschen** werden angenommen bei **H. Noack, Mittelstraße 5.**

## Kartoffelhacker

ge sucht  
Niederstraße 13, 1 Tr.  
**Mädchen für Alles und Mädchen vom Lande**  
erhalten gute Stellung durch  
Frau **Schiller, Hinterstr. 7.**

**Köchinnen, Haus- u. Kinder-mädchen sowie Mädchen für Alles** werden sofort, auch zum 1. Januar verlangt durch das **Rothenburger Wietz-Comptoir von C. Winster.**

Suche sofort für mein Weiß- u. Putzwaarengeschäft eine **Verkäuferin**, welche etwas Putz versteht oder erlernen will. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station erbittet  
**Firma C. Weissmann**  
in Reutemischel.

**2 geograph. Bücher** sind am 2. September auf dem Wege vom Russ. Kaiser bis zum Bahnhof verloren worden. Abzugeben  
Große Fabrikstraße 7.

Ein **Sut**, gezeichnet Paul Walter, ist bei Hamel vertauscht worden. Bitte zurückzugeben  
Leffenerstraße 33.

**Eine anständige Frau**  
ohne Anhang sucht Bedienungsstelle bei einem Herrn oder Dame. Näheres durch Frau **Schiller, Hinterstr. 7.**



# Finke's Saal.

Mittwoch, den 19. d. Wts.:  
**Grosses Streich-Concert**

von der gesamten Edelichen Kapelle.  
Entree 15 Pf.

Nach dem Concert: **Ball.**

## Finke's Saal, Grünberg.

Donnerstag, den 20. u. Freitag, den 21. Septbr.,  
Abends pünktlich 8 1/4 Uhr:

## Gastspiel des Künstlerpaares Fly & Slade.

Geheimnisvolle Demonstrationen.  
Psychologische Studien.  
Enthüllungen aus der 4. Dimension.  
Materialisation, entsefelt, Geister.  
Gedankenübertragung in fast  
unglaublicher Vollendung.  
Mnemechnik, Somnambulismus,  
Suggestion.

NB. Wir bitten höflich, unsere Vorführungen nicht mit Hypnotisiren vergleichen zu wollen.

Ref. Platz 1 M., Entree 60 Pf.  
Im Vorverkauf bei Herrn Fowe:  
Ref. Platz 80 Pf., Entree 50 Pf.

## Hôtel drei Mohren.

Früher Anstich von  
Berliner Kind  
u. Münchener Löwenbräu.  
Heider's Berg.  
Mittwoch: Plinze.

## Liederkranz.

Mittwoch: Nebungsstunde  
für Damen und Herren.

## Evangelische Vereinigung.

Dienstag: Familienabend.

## Freibank.

Dienstag, den 18. d. Wts., Vor-  
mittags 8 Uhr: Verkauf von gekochtem,  
schwach rotblaufranken Schweinefleisch,  
das Pfund 30 u. 35 Pf.

## Die Schlachthof-Verwaltung.

Reife, gepflückte Pflaumen,  
sowie große Birnen u. Äpfel  
kauft **Eduard Seidel.**

## Pressäpfel

kauft **Fritz Rothe.**

Gute Auflese- und reife, gepflückte  
Pflaumen, sowie alle Sorten Birnen  
kauft **R. Heller, Lanfiterstr. 7.**

## Reife Pflaumen

kauft vom 18. d. Wts. an  
**W. Cohn in Saabor.**

## Sandwichen mit

**Johannisroggen,**  
saftfertig, offerirt à Str. 15 Mark.

## Dominium Lättnitz.



**KAROL WEIL'S**  
**SEIFEN-**  
**EXTRACT**  
schont die Wäsche.  
Best gemahlene trockene Seife

## Dopp. ital. Buchführung

lehrt gründl. älterer, erfahr. Buchhalter.  
Getrennte Kurse für Herren u. Damen,  
beschränkte Teilnehmerzahl. Beginn der  
Abendcure 2. October. Preis M. 18  
prän. Eventl. Teilnehmer belieh. ihre  
Adresse unter **A. P. 396** in der Exped.  
d. Bl. niederzulegen.

Sandwiches zum Waschen werden  
angen. bei Frau Leutloff, Lanfiterstr. 53.

Dienstag, den 18. d. M., Finke's Saal,  
Abends 8 Uhr:

## CONCERT

von Fräulein **Käthe Hüttig** (Klavier); Fräulein  
**Susanne Triepel** (Gesang) und Herrn Hof-  
schauspieler **Emil Tschirch** (Declamation).

Eintrittskarten à M. 1,50 numeriert, und M. 0,75  
Weiss'sche Buchhandlung sowie Abendkasse.

Concertflügel des Quartettvereins.

## Gasglühlicht.

## Avis.

## Gasglühlicht.

Die Deutsche Gasglühlicht-Actiengesellschaft, Berlin C., Mollens-  
markt 5, theilt uns mit:

Nach den Ergebnissen unserer bisherigen Thätigkeit, und um den vielfachen  
Wünschen des Publikums entgegenzukommen, haben wir beschlossen, vom  
20. August 1894 ab die Gasglühlicht-Apparate zu

**Mark 10.— pro Stück**

abzugeben. (Bisheriger Preis Mark 15.—).

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit  
Gasglühlichtapparate anderen Ursprungs abgegeben werden, welche wir als Nach-  
ahmungen unserer Patente ansehen und gerichtlich verfolgen. Diese fremden  
Brenner stehen den unserigen an Güte, Haltbarkeit und Leuchtstärke bedeutend nach  
und warnen wir das Publikum vor dem Ankauf von Nachahmungen, da weder  
wir, noch unsere sämtlichen Vertreter, Filialen u. s. w. zu solchen Gasglühlicht-  
apparaten Glühkörper nachliefern. Echte Gasglühlichtbrenner tragen den Stempel

**Gasglühlicht Patent Dr. Auer von Welsbach.**

Indem wir Vorstehendes zur Kenntniß des Publikums bringen, theilen wir  
noch mit, daß wir am hiesigen Plage die alleinigen Vertreter und Verkäufer  
der Gasglühlichtbrenner Patent **Dr. Auer von Welsbach** sind.

**Preis der Brenner Mark 10.— pr. Stück.**

**Preis der Glühkörper Mark 2,20 pr. Stück.**

## Verwaltung der Gasanstalt.

**P. Aschke.**

## Julius Peltner, Grünberg i. Schl.,

empfehlte zur Jagd-Saison in größter Auswahl:

**Zefanchenz- und Centralfener-Hülsen**  
in allen Calibern mit sämtlichem Zubehör,  
sowie

**Blei, Ia. Patent- und Hartschrot** in allen Adnungen,  
**Schwarzpulver** aus den renommirtesten Fabriken, als Adler, Girsch,  
Hund und andere Marken,

**Niederlage von W. Güttler's rauchlosem Pulver**

**Plastomenit D. R.-P. Nr. 56 946,**

**Güttler's rauchlose Jagdpatronen u. gasdichte Jagdpatronen**  
mit Hartschrot und Adlermarke Nr. 4 geladen.

Die Füllung von Patronen wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Preiscurante und Prospekte gratis und franco.

## Größtes Munitions-Lager

sämmtlicher Artikel

bei **Adolph Thiermann.**



**Oehmig-Weidlich-Seife**  
Aromatische  
Haushaltseife  
von **O. Oehmig-Weidlich**  
Zeit & Basel.  
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Beste und durch sparsamen Verbrauch  
billigste Waschseife.  
Größte Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.  
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr  
eine andere in Gebrauch nehmen.

Jedes Stück trägt meine volle Firma.  
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und  
6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes  
feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken  
Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands.

Geschäftspersonal 240 Personen.

Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: **Paul Gärtner,**

**Rob. Grosspietsch, Lange's Drogengeschäft, Julius Peltner,**

**Ad. Rabiger, Max Seidel, Ad. Thiermann.**

## Das Möbelmagazin

von **Pietschmann & Weinert,**

gegenüber dem Russischen Kaiser,  
empfehlte sein Lager fertiger

## Möbel u. Polsterwaaren

bei Bedarf. Compl. Einrichtungen  
eleganter und einfacher Ausfühung zu  
billigen Preisen.

•• **Zuchauschnitt — Zuchreifer** ••  
große Auswahl bei  
**Otto Linckelmann.**

Die reellste Bezugsquelle in Centralfener-  
Doppelfinten Kal. 16, Zeschings, Revolver,  
Terzerolen ist entschieden bei einem Nach-  
mann. Für gute Arbeit u. guten Schuß  
wird Garantie geleistet. Auswahl groß,  
die Preise sind der Qualität nach ganz  
billig; kommt, überzeugt Euch selbst, ich  
bin jeden Tag um Geschäft anzutreffen.

Hochachtend  
**W. Sauermann, Büchsenmachermstr.,**  
Grünberg, Werlnerstr. 17. Kein Laden.

Die Beleidigung gegen **Louise**  
Träger nehme ich abbitend zurück  
und erkläre sie für ehrlich und  
tren. **A. M. B.**

Rüsse zu verpachten Mittelfir. 10.

## Dankfagung.

Ich hatte bestige Magenschmerzen, die  
mich stark quälten. Dabei hatte ich immer  
süßes Ausstoßen und häufig stellte sich  
ein schlechter Geschmack im Munde ein.  
Der homöopathische Arzt Herr Dr. med.  
Hoye in Magdeburg, an den ich mich  
wandte, heilte mich in kurzer Zeit von  
meiner bösen Krankheit, wofür ich Herrn  
Dr. Hoye meinen herzlichsten Dank öffent-  
lich ausspreche. (gez.) **Christof Meyer,**  
Mölsburg v. Aurbude.

## Forderungen

an den

## Kaiser-Denkmal-Fonds

sind bis **Mittwoch, d. 19. c.,**  
bei mir zu liquidieren. Alles etwa  
später Berechnete wird als Beitrag  
für den patriotischen Zweck behandelt.

## Söderström.

Keine Lotterie bietet solche Chancen.

**300 000, 150 000**

**120 000, 60 000, 48 000 Mk.**

u. s. w. sind zu gewinnen mit  
12 gezagl. erlaubten Serienloosen.

Jedes Loos muss mit 1 Treffer  
gezogen werden. Ziehung unter  
Aussicht.

• Soviel Loose, soviel Treffer •  
Nächste Ziehung 1. October.

1/125 Anteil an allen 12 Loosen  
kostet pro Ziehung nur 3,50 Mk.

1/100 Anteil " 4,25 "

1/50 " 8, — "

Jeder zahlt 12 mal und macht 12  
Treffer. G. l. Aufträge erb. bald.

**J. Scholl.**

Berlin-Niederschönhausen.

Keine verbotenen Ratenloose.

Agenten gesucht.

## Gut gereinigte Bettflocken

empfehlte **Moritz Leonhardt.**

## R. Halank,

Holzmarktstraße, Ecke Büllschauerstraße,  
empfehlte sein großes Lager

## Jagdgewehre, Zeschings, Revolver

## u. Munition

für alle Waffen zu billigsten Preisen.  
Alle vorkommenden Reparaturen  
werden gut und sauber ausgeführt.

Vorzüglich schönen, ganz reinen  
1889r Rothwein 2. 90 pf. empfehlte

**Krau Seimert, Niederstr. 97.**

Rein. Naturw., 91r 2. 80 pf. Hohenstein.

90r Wm. 2. 50 pf. **S. Ravitschke, Lanfiterstr.**

1891r Wm. 2. 80 pf. **V. Seimert, Niederstr. 97.**

**Weinansicht bei:**

**Gärtner Etanigel, 92r 80 pf. u. Pfirsich.**

**L. Kupisch, Augustberg-Garten, 92r 80 pf.**

**H. May, Briefstr., Burgstr. 7, 93r 70, 2. 65 pf.**

**Hohmann, Lindeberg 35, 72 pf. 2. 70 pf.**

**Aug. Pfennig, Mittelweg 1, 93r 60 pf.**

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.**

Donnerstag, den 20. September:

Beichte und Communion: Herr Pastor  
sec. Gleditsch.

Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge  
zur Heimath: Derielbe.

## Marktpreise.

Nach Preuß. Maß  
und Gewicht  
pro 100 kg.

Grünberg,  
den 17. Septbr.

Höft. Br. Nr. Br.

(Hierzu eine Beilage.)



## Der koreanische Krieg.

Endlich kommt einmal eine Nachricht vom Kriegsschauplatz, aus der man einigermaßen ein Bild von dem Geschehen gewinnen kann. Die „Central News“ melden nämlich aus Seoul vom 10. September, daß der Vormarsch der japanischen Colonnen in steter Fühlung mit den chinesischen Streitkräften fortbaure. Die von Genjau vorkommende japanische Colonne be- gegnete dem Feinde in Sing-Gbuen, wo die Chinesen sich stark verschanzt hatten. Es entspann sich ein heißes Treffen, in welchem die Chinesen nach beständigem Widerstande schließlich aus ihren Stellungen vertrieben wurden. Ihre Niederlage war vollständig. Die Japaner verfolgten sie viele Meilen weit. Die Verluste waren beiderseits erheblich. Eine von Hwang Tsu vordrängende japanische Colonne wurde am 7. Sep- tember abermals handgemein mit den Chinesen, und es kam zu einem neuen hartnäckigen Treffen. Die Chinesen gaben erst nach, nachdem sie in Gefahr waren, um- zingelt zu werden, worauf sie nach Ping-Yang zu die Flucht ergriffen. Die Verluste waren wiederum er- heblich, aber die vollen Einzelheiten stehen noch aus. Eine von Hong-So aufgebogene Colonne hatte bisher nur unbedeutende Schrammzüge mit den Chinesen, die fortgesetzt auf ihre Hauptmacht sich zurückzogen. Die Hwang-Tsu-Colonne überschritt den Latongfluß und wird gegen die chinesische rechte Flanke operiren. Feldmarschall Graf Yamagata hat den Oberbefehl über- nommen. Die Japaner setzen alle Hebel in Bewegung, um einen zertrümmernden Schlag zu führen, ehe der Winter den kriegerischen Bewegungen ein Ziel setzt.

Im Gegensatz zum Vorstehenden wird der „Times“ aus Shanghai gemeldet: „Nach Nachrichten, welche aus Ping-Yang in Peking eingegangen sind, griffen die Japaner in der Nacht des 12. September die Chinesen bei Ping-Yang an, wurden aber zurück- geschlagen. Das Gefecht soll äußerst blutig verlaufen sein.“ Es bleibt abzuwarten, welche Nachrichten den Thatfachen entsprechen. Die entscheidende Schlacht steht augenscheinlich bald bevor.

Inzwischen ist den Japanern ein sehr gefährlicher Gegner in den Koreanern selbst entstanden. In Shanghai sind aus Fusan Berichte eingegangen, wonach sich nahezu ganz Süd-Korea gegen die Japaner er- hoben habe. Zehntausend Japaner hatten Fusan verlassen, um nach Seoul zu marschiren, koreanische Truppen leisteten jedoch ihrem Vordringen Widerstand. Die Japaner erlitten schwere Verluste und mußten nach Fusan zurückkehren. Von den ausmarschirten 2000 Mann erreichten 800 Fusan. Weitere 2000 Mann sind zur Bewachung der japanischen Infanterie in Fusan angekommen. — Wenn diese Meldung auch chinesischen Ursprungs und vielleicht im einzelnen über- trieben ist, so ist im Hinblick auf die früheren, bisher unwiderrufenen Nachrichten über die feindselige Stimmung der Koreaner gegen die Japaner doch nicht anzunehmen, daß sie ganz erlogen ist. Dann aber ist die Lage der Japaner als wesentlich verschlechtert an- zusehen. Fusan, an dem Punkte der Ostküste Koreas gelegen, wo diese nach Südwesten abbiegt, ist zwar von Japan nur durch die Koreastraße getrennt und es wird den Japanern daher möglich sein, schnellstens frische Verstärkungen dorthin zu werfen; immerhin zwänge sie die offene Feindseligkeit der Bevölkerung Süd-Koreas zu einer Zersplitterung ihrer Kräfte, die den Chinesen zu gute käme.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß die im Innern ausgehobene chinesische Soldatesca langsam der Küste zu marschirt und zwar raubend und brennend, sowie daß die größte Unordnung in der Provinz Schintung herrscht, von wo die bedrohten Missionare entflohen.

Das „Bureau Reuter“ meldet aus Yokohama vom 13. d. Mts., daß der Mikado mit dem Hofe am Morgen des 13. sich nach Hiroshima begeben hat. Die strenge Censur über die Presse hat nachgelassen; doch ist es den Zeitungen verboten, Nachrichten über die Be- wegungen der japanischen Truppen und der japanischen Marine zu veröffentlichen.

Nachträglich wird folgendes Vorkommniß bekannt: In der Nacht vom 11. zum 12. August näherten sich, wie dem Newyork Herald aus Wat-Pei-Wai gemeldet wird, Japaner den dortigen Werken, ohne von den Chinesen bemerkt zu werden. Als ein eng- lisches Kriegsschiff durch einen Saluttschuß letztere auf die drohende Gefahr aufmerksam machte, konnte die beabsichtigte Ueberrumpfung vereitelt werden, und die Japaner mußten sich zurückziehen. Der Correspondent des Herald fügt seiner Meldung hinzu, die japanische Regierung hätte die Veröffentlichung dieser Thatfache der Presse verboten, um die Sicherheit der in Japan lebenden Engländer nicht zu gefährden.

Aus Hongkong wird dem „Reuter'schen Bureau“ gemeldet, in Folge eines Versuchs von chinesischen Agenten, die Truppen der britischen Garnison durch Versprechungen zu verleiten, in chinesische Dienste zu treten, erließ der Commandeur der Truppen einen Befehl, in dem die Leute gewarnt werden, solchen Vorschlägen Gehör zu geben. — Darauf hin ist denn auch die Anwerbung von Europäern für chinesische Kriegsdienste eingestellt worden.

30]

## Auf Wronkermühle.

Original-Roman von G. D. S. Brandrup.

Einen Augenblick zuckte es wie leichte Verlegenheit über das Gesicht des jungen Mannes. Nun aber sagte er sich und erwiderte in ruhigem Ton: „Ich würde auch von selbst hiervon anfangen haben, Fräulein Lieschen, Sie kamen mir nur zuvor. Leider weiß ich aber keinen anderen Weg mehr, und zu informiren, als den, mich an die deutsche Gesandtschaft in London zu wenden. Wünschen Sie, daß ich an diese schreibe?“

Das Mädchen bejahte eine Weile. „Ja“, sagte es dann, „aber ich denke, Sie thun es erst, falls Ernst auch während Ihrer Abwesenheit nichts von sich hören ließ.“ „Ich bin ganz Ihrer Meinung“, erwiderte Fritz, und beide schritten wieder wortlos neben einander dahin. Zwei Minuten später hatten sie Wilton erreicht, welches der junge Mann bereits nach einer halben Stunde wieder verließ.

Am andern Morgen trat Fritz Wronker die ver- abredete Reise wirklich an. Merkwürdigerweise sehen wir ihn zwei Tage später nicht in irgend einem holländischen Landstädtchen wieder, sondern treffen ihn in London, — gerade in dem Augenblick, als er aus einem Hotel untergeordneten Ranges tritt und sich einer Seitenstraße zuwendet. Ihm war durchaus nicht be- haglich zu Muthe. Im Gegentheil, er hörte fortwährend eine innere Stimme, welche ihm zuraunte: „Rehre um — kehre um! Was Du thun willst, kann zu keinem guten Ende führen!“

Über die Leidenschaft zu der heimlichen Braut seines Vaters hatte ihn bereits in einer Weise gepackt, die alle guten Regungen ersticke. Obgleich er sich selbst in voller Klarheit sagte: „Es muß ein Tag kommen, an dem Du auch vor der Geliebten als ein Elender, ein Vagabund, ein Betrüger dastehen wirst!“ — dachte er doch nicht daran, von dem Plan abzustehen, der ihn dazu veranlaßt, ohne Ahnung der Seinigen, vorerst nach London zu gehen, trotzdem Vaters Ernst nicht mehr darin weilte, sondern längst auf dem Wege nach Australien war.

Ohne ein Auge zu haben für etwaige Sebens- würdigkeiten, verfolgte er nun seinen Weg. Noch war er kaum eine halbe Stunde durch das rastlose Getriebe der Weltstadt dahingeshritten, als er vor einem hohen grauen Hause stehen blieb und mit merklicher Aufregung die Auslagen des Schaufensters eines Lithographen zu mustern begann. Schon begann die besondere Art und Weise, mit welcher der Fremde in das Schaufenster stierte, den Passanten aufzufallen. Da trat Fritz endlich mit einem tiefen Athemzug von der Auslage zurück und stieg langsam die Stufen in die Höhe, welche zu der Office des Lithographen hinauf führten. Als er nach einer halben Stunde wieder auf die Straße hinaustrat, trug er einen kleinen Carton in der Rechten, welchen er alsbald in die Tasche seines Sommerüberziehers verschwinden ließ.

„Dies wäre besorgt“, murmelte er dabei vor sich hin, „aber noch ist mein Werk nicht beendet!“ Dabei schweiften seine Augen die Straße hinab, bis sie auf dem Schilde eines Wirthshauses haften blieben. „Dort will ich mich erfrischen“, sagte er vor sich hin, „und dann — auch das Letzte besorgen.“

Mit großen Schritten wandte er sich der Wirth- schaft zu, die er bei der frühen Morgenstunde noch fast leer von Gästen fand. Er nahm an einem Tische Platz und bestellte eine Erfrischung, dazu das gelesenste Annoncenblatt. Rasch wurde Fritz bedient, und jetzt vertiefte er sich in die ihm überbrachte Zeitung. Emsig fuhr sein Finger dabei über die langen Spalten, in denen sich Personen beiderlei Geschlechtes zu allen möglichen Leistungen anboten. Endlich blieb das Auge des jungen Mannes auf einer Stelle haften, und halb- laut las er das in englischer Sprache gedruckte Inserat: „Zur Insetzung jeder schriftlichen Arbeit empfiehlt sich William Howe.“

„Das wäre der rechte Mann für mich“, flüsterte Fritz Wronker. Dann zog er sein Notizbuch aus der Tasche und schrieb sich die Adresse auf. Hastig trant er den ihm gebrachten Porter und winkte dem Kellner, um das Genossene zu bezahlen.

Nachdem auch dies geschehen, verließ er unverzüglich das Local. Vor der Thür desselben rief er einen vorüberfahrenden Mietswagen heran, und in das Gefährt springend, gab er dem Kutscher die Adresse.

„Ein weiter Weg“, erwiderte der greise Kossaken- fahrer. Dann knallte er mit der Peitsche, der alte Gaul jog an, und fort klapperte der Wagen durch die Stadt. Endlich hatten sie ihr Ziel erreicht: ein baufälliges, schmuckloses Haus in einer elenden Seitengasse.

Fritz Wronker bedeutete den Kutscher, seiner Rückkehr zu harren. Dann sprang er hastig aus dem Wagen und verschwand in dem Eingange des Gebäudes.

Auch an diesem Orte schien das Geschäft des jungen Deutschen nicht so viel Zeit beansprucht zu haben, denn bald sehen wir ihn wieder auf der Straße und den Wagen von neuem besteigen. Jetzt hielt Fritz aber einen Brief in der Hand und bedeutete dem ihn fragend anhaltenden Kutscher, nun vorerst nach irgend einer Postoffice zu fahren. Eine solche war bald erreicht. Fritz verließ noch einmal das Gefährt und kehrte noch einmal wieder zu demselben zurück, während er eine Empfangsbekundigung der Expedition in seine Brieftasche steckte.

„So, das ging alles glatter als ich mir vorstellte“, flüsterte er dabei. „Raum drei Stunden in dieser Kisenstadt, und schon ist der Plan vollständig durch- geführt. Jetzt will ich mich aber auch keine Minute länger in London aufhalten, so gern ich mir diese Weltstadt eingehender angesehen hätte.“ Und sich wieder an seinen Kossaken wendend, rief er ihm zu, nach dem „Deutschen Hause“ zu fahren, dem Hotel, in welchem Fritz Quartier genommen.

Nach längerer Zeit war der Gasthof erreicht. Fritz lobnte den Kutscher ab und begab sich in das Innere des Hauses. Nach all' den Aufregungen der vergangenen Stunden fühlte er einen thätigen Appetit. Er bestellte sich daher ein kräftiges Frühstück. Und als ihm dieses binnen kurzem servirt wurde, erkundigte er sich, wann der nächste Zug nach Dover abgehe. Wenige Stunden später führte ihn das Dampfboot dem Meeresstrande zu. Die Ueberfahrt nach Frankreich ging ebenfalls glücklich von Statten. Zwölf Stunden später verließ der Reisende das Coups des Schnellzuges, der ihn von Calais nach Amsterdam gebracht.

Hier ließ sich Fritz Wronker sofort nach einem guten Hotel fahren. Die so sehr überhastete Reise hatte ihn trotz seiner Jugendkraft und inneren Erregung doch etwas mitgenommen, die Natur forderte ihr Recht. Er beschloß daher, sich erst gebüßig auszuruben, ehe er an seine Geschäfte ging. Dies that er dann auch gründlich, und der betreffende Kellner, welchem er den Auftrag gegeben, ihn um die Mittagszeit zu wecken, hatte alle Mühe, den Reisenden munter zu bekommen. (Fortsetz. f.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. September.

\* Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat August 1894 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 12,39 M., Heu 5,51 M., Stroh 3,28 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 14,18 M., Heu 5,86 M., Stroh 3,40 M.

\* Der Regierungspräsident zu Polen hat für den Umfang des Regierungsbezirks folgende bemerkenswerthe Polizeiverordnung erlassen: Alle unmittelbar zum Ver- kauf bestimmten, auf den Verkaufstischen ausgestellten zerkleinerten Fleischwaren, insbesondere Hackfleisch, müssen unter Glasglocken oder Gace oder Draht- geflecht gebracht werden, und zwar dergestalt, daß sie vor Staub und Ungeziefer (insbesondere vor Fliegen, Wespen) geschützt, dem laufenden Publikum aber sichtbar sind. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

\* Der „Staatsbürgerzeitung“ zufolge sind jetzt beim 1. Garderegiment z. B. Schützenknäure für die Officiere eingeführt worden. Sie gleichen den Fahngknäuren der Generale, sind aber von Silber und werden auf der linken Brustseite befestigt.

+ Järlischau, 16. September. Der hiesige Männerturnverein beging gestern in feierlicher Weise das Gedächtnißfest seiner vor 10 Jahren erfolgten Fahnenweihe in Verbindung mit der Feier des Sedan- festes und der officiellen Entlassung der Turngenossen, die demnächst beim Militär eintreten. Seitens der Frauen und Jungfrauen der Stadt war zu der Jubel- feier ein werthvolles Fahnenband gestiftet worden, das in feierlicher Weise überreicht wurde. Ein warmer Freund des Vereins, Herr Bauunternehmer Rau stiftete einen silbernen Fahnenknägel mit entsprechender Widmung. Ein Ball beschloß das schöne und sehr zahlreich be- suchte Fest.

— Die Frau des Schiffers Breckers in Loßwitz, welcher in Folge einer Vergiftung, wie wir in voriger Nummer mittheilten, in Järlischau der linke Arm amputirt werden mußte, ist wenige Stunden nach der Amputation gestorben.

— Nach dem „G. Wobl.“ betragen die Activa der Firma Joh. Wolsk. Kießling in Sommerfeld 438 000 M., während sich die Passiva auf 683 000 M. belaufen.

× Naumburg a. B., 16. September. In Cosel grassirt die Diphtheritis. Von der heimtückischen Krankheit sind in diesen Tagen zwei Knaben im Alter von 11 und 12 Jahren dahingerafft worden. Auch Er- wachsene liegen an dieser Krankheit darnieder. Auf Anordnung der Sanitätsbehörde ist vor acht Tagen die dortige evangelische Schule der Diphtheritis wegen geschlossen worden. — Gestern früh 6 Uhr hatten wir bei + 3° C. den ersten Reif. — Die Grummet- ernte ist bei dem schönen Wetter der letzten Tage gut vor sich gegangen. Freitag und Sonnabend sind viele Wiesen geräumt worden. Der Ertrag befriedigt.

— Der Gastwirthsverein zu Sagan hat beschloffen, die Mitglieder zu veranlassen, daß sie in ihren Localen den Hausirhandel verbieten.

— Abgestürzt ist am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr der Arbeiter Kolodj, der bei den Dachdeckerarbeiten auf dem, dem Militäriscus gehörigen Hause Domini- kanerplatz 3 zu Glogau beschäftigt war. Der Ver- unglückte wurde schwer verletzt in das Hospital getragen.

— Die Sammlung für das Grabdenkmal des am 15. October 1893 in Liegnitz verstorbenen Geh. Regierungs- und Schulraths Eduard Bod hat die Summe von 644,85 M. ergeben. Die Aufstellung des Denkmals erfolgt voraussichtlich am 26. November d. J., an dem Todestage der Gattin des Verstorbenen.



— Vor mehreren Tagen kehrte in einem liegigen Gasthause ein Radfahrer ein. Als er nach kurzem Aufenthalt weiter fahren wollte, fragte einer der Gäste, welcher ihn vor die Thür begleitet hatte, ob er ihm gestatten wolle, auf das Rad zu steigen und einige Schritte zu fahren. Diese Genehmigung wurde erteilt, und der Mann, welcher sich beim Aufsteigen und Fahren sehr ungeschickt stellte, fuhr nach etwa 50 Schritten in kräftigem Tempo davon und — Rad und Reiter sah man niemals wieder. Bis jetzt fehlt von Beiden jede Spur. Der Reiter ist zum Glück von Anderen erkannt worden, so daß er wohl ermittelt werden wird, vielleicht aber ohne Rad.

— Am 6. d. Mts. wurde in Striegau ein Fünzigmarkschein beschlagnahmt, welcher sich als Falsificat erwies. Derselbe ist in der Länge um 2 bis 3 Millimeter, in der Breite um circa 2 Millimeter größer und scheint aus 2 zusammengeklebten Blättern zu bestehen. Die Risslinien haben ungleiche Abstände und sind jedenfalls von einer Platte mit vertieft gezogenen Linien abgepreßt. Der Strich ist schlecht leserlich und das Feld, auf dem sich der Strich befindet, ohne Schraffur. Das Falsificat hat eine leichte gelbliche Farbe, auch scheint der Controllstempel, die Nummer und die Worte: „Fünzig Mark“ eine andere rote Farbe zu sein, als bei einem echten. Beim Namen Hering zeigt der Anfangszug des H. und der Endzug des g. Läden und hinter dem Namen Merlecker befindet sich ein Punkt. Das f des Wortes „verfälschte“ in der zweiten Zeile der Strafanzeige ist einem täuschlich.

— Zu ersten Auseinandersetzungen ist es zwischen dem Reichspostamt und der Handelskammer Hirschberg gekommen. Die Handelskammer brachte in ihrem Jahresbericht für 1893 einen Passus, wonach auf dem Gebiete des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens in letzter Zeit eine gewisse Erstarrung eingetreten sein solle, Wünsche auf Erleichterungen und Verbesserungen in den Verkehrseinrichtungen unerfüllt blieben. Daraus ist vom Reichspostamt ein Schreiben eingegangen, in dem dieses sich gegen jene Vorwürfe verwahrt: das Reichspostamt könne die geforderte Anlage eines Fernsprechnetzes über das ganze Riesengebirge mit Anschluß nach dem Thale nicht als ein Bedürfnis von allgemeiner Verkehrsbedeutung ansehen, und man könne unmöglich fordern, daß die Kosten von Anlagen, die nur im Interesse von Privatpersonen liegen, auf die Reichspostkasse übernommen werden. In der Form dieses Schreibens hat die Handelskammer eine Beleidigung erblickt, da sie sich nicht bewußt ist, für die Privatinteressen Einzelner die Reichspostkasse beansprucht zu haben; die Anlage des Telephonnetzes im Gebirge liege im Interesse des großen Publikums. Die Kammer hat daher jetzt beschlossen, die betreffende Behauptung des Reichspostamts mit größter Deutlichkeit zurückzuweisen und dabei gleichzeitig auch den Nachweis zu führen, daß die behauptete Erstarrung im Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen tatsächlich eingetreten ist.

— Am Montag voriger Woche ging in der Postagentur in Schreibersdorf, Kreis Strehlen, ein Geldbrief in Höhe von 1000 Mark aus Breslau an eine dortige Güterverwaltung ein. Mit der Beförderung der Posttasche war der 13½-jährige Sohn des Postagenten ziemlich verwandt, und benützte diese Gelegenheit, den Geldbrief sich anzueignen, ihn zu öffnen und demselben 6 Stück Hundertmarktscheine zu entnehmen. Vier Stück ließ der jugendliche Dieb im Couvert, welches er wieder verschloß. Vom Eröffner des Briefes, dem Güterinspector, wurde der Diebstahl entdeckt und sofort gemeldet. Das Händchen hat sich noch am Montag entfernt und wurde an demselben Tage in Münsterberg und Grottkau gefasst. Er soll sich nach Brüggewend haben. Das Nachforschen des bedauernswerten Vaters in den umliegenden Städten blieb erfolglos.

## Vermischtes.

— Kaiser Wilhelm als Minnesänger. Die Königin Margherita dankte dem Kaiser Wilhelm für die ihr gewidmete musikalische Composition in einem eigenhändigen Schreiben. Sie erklärt darin, daß die Cantate von hervorragender Schönheit sei, und bittet, daß der Kaiser ihre Drucklegung und Veröffentlichung gestatten möge.

— Zur Feier des dreihundertsten Jahrestages der Geburt Gustav Adolfs als eines nationalen Festtages fordert König Oskar von Schweden in einem offenen Briefe das schwedische Volk auf.

— IX. Congress des Deutschen Schachbundes zu Leipzig. Bei dem Meisterturnier wurde Tarrasch erster Sieger, zweiter Lipke.

— Ein Hauseinsturz wird vom Freitag Mittag aus Gnesen gemeldet. Dort stürzte ein im Bau begriffenes dreistöckiges Wohnhaus ein. Bei dem Einsturz sind zwei Gesellen und ein Lehrling aus dem obersten Stockwerk herabgestürzt und sofort todt geblieben. Zwei andere Arbeiter wurden schwer, ein Arbeiter leicht verletzt. Der erste Staatsanwalt hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

— Durch den Einsturz eines Tunnels ist in der Nähe von Rume ein Eisenbahnzug herbeigeführt worden. Während ein Güterzug den Tunnel zwischen Lie und Rume durchfuhr, stürzte die Wölbung des Tunnels, in dem eben Ausbesserungen im Gange waren, ein. Die Locomotive und zehn Güterwagen entgleisten, dabei wurden die Locomotive und fünf der Wagen gänzlich zertrümmert. Der Maschinist sowie der Feizer und der Zugführer trugen leichte Verletzungen davon; der Bremser des Zuges ist schwer verwundet worden.

— Von einem Zuge überfahren und getödtet wurde aus der Eisenbahnstrecke Prossin: Vialystock eine Frau mit ihrem vierzehnjährigen Knaben und einem Säugling.

— Arbeitskrisis. Alle Fabriken der „Rautschuch-Compagnie der Vereinigten Staaten“ wurden geschlossen. 14 000 Arbeiter verlieren dadurch ihre Beschäftigung. Man meint, die Schließung der Fabriken werde nur vier Wochen dauern.

— Wieder einer. Der Socialdemokrat Engelhard, Kassirer der Augsburger Filiale der Buchbinder-Zentralbanken- und Begräbniskasse Leipzig, ist nach Verabreichung der Kasse flüchtig geworden.

— Ein großer Juwelenraub wird aus London gemeldet. Drei Fremde nahmen in einem Hotel Wohnung, sich als Diamantenschleifer ausgebend. Als ein von ihnen bestellter Händler bei ihnen eintrat, warfen sie sich auf ihn, hielten ihm ein mit Chloroform getränktes Taschentuch vor den Mund und raubten ihm ein Portefeuille mit Steinen im Werthe von 100 000 Pf.

## Berliner Börse vom 15. September 1894.

Deutsche	4 1/2 % Reichs-Anleihe	104,90 G.
"	3 1/2 % dito	103,30 Bz. G.
"	3 % dito	94,75 Bz. G.
Preuß.	4 % consol. Anleihe	105 B.
"	3 1/2 % dito	103,30 Bz. G.
"	3 % dito	94,25 G.
"	3 1/2 % Präm.-Anleihe	123 G.
"	3 1/2 % Staatsanl. d. S.	100,25 G.
Schles.	3 1/2 % Pfandbriefe	100,40 Bz.
"	4 % Rentenbriefe	104,40 G.
Posener	4 % Pfandbriefe	102,80 G.
"	3 1/2 % dito	99,80 G.

## Berliner Productenbörse vom 15. September 1894.

Weizen 124-140, Roggen 110-120, Hafer, guter und mittel schlesischer 119-130, feiner schlesischer 132-140.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg.

**1200 deutsche Professoren u. Aerzte**  
haben Apotheker A. Flügel's  
**Myrthen-Creme**  
geprüft, sich in 1 1/2-jährigen eingehenden Versuchen von dessen außer-  
gewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt und selbigen daher warm  
empfohlen. Derselbe ist unter No. 63592 in Deutschland patentirt  
und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut  
unschädliche  
**Wundheilsalbe**  
bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schwell-  
bildung (Wundsein) und sonstigen Hautverletzungen, sowie  
bei Hautleiden, Geschwüren u. dergl. durch seine hervorragende anti-  
septischen, wundheilenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich be-  
währt. Flügel & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten  
starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis  
und franco. Apotheker A. Flügel's Myrthen-Creme, welcher von  
vielen Ärzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Tuben  
à 1/2 L. — in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringes  
Wundsein, kleinere Verletzungen u. dergl. die Tube zu 50 Pf. Die Verpackung  
muß die Patentnummer 63592 tragen. Myrthen-Creme ist bei  
patentfreie flüchtige Ausguss des Myrthen-Barges.

## Bekanntmachung.

Die Nachtrags-Gemeindekassen-  
listen pro Mai bis incl. Juli der  
mit einem Einkommen von nicht mehr  
als 900 M. zur Gemeinde-Einkommen-  
steuer veranlagten Personen der Stadt-  
gemeinde Gränberg liegen vom 18. Sep-  
tember bis 2. October cr., incl. in  
unserem Kassienlokal während der Dienst-  
stunden zur Einsicht öffentlich aus.

Dies wird den betreffenden Steuer-  
pflichtigen mit dem Bemerkten bekannt  
gemacht, daß denselben binnen einer  
Auschlussfrist von 4 Wochen nach Ab-  
lauf der Auslegungfrist die Verurteilung zusteht.  
Gränberg, den 15. September 1894.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die für diesseitige Bauverwaltung aus-  
stehenden Rechnungen sind bis zum  
1. October d. J. einzureichen.

Gränberg, den 17. September 1894.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zum Schaufseebau zwischen Rahnau und  
Krampe ist noch die Lieferung von  
50 cbm Steinen zu vergeben.

Gränberg, den 17. September 1894.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zwecks Kanalisierung des Kranken-  
hauses pp. wird je nach Erfordern die  
Zöllschauerstraße, die obere Neustadtstraße,  
die Große Bahnhofstraße und die Nieder-  
straße für Fuhrwerk und Reiter gesperrt  
u. die jeweilige Sperrung durch aufgestellte  
Sperrtafeln kenntlich gemacht werden.

Gränberg, den 17. September 1894.

Wegepolizeibehörde.

## Bekanntmachung.

Im Monat August cr. wurden im  
diesigen Schlachthause geschlachtet:

7 Pferde, 84 Rinder (und zwar 9 Bullen,  
5 Ochsen, 53 Kühe, 17 Färsen), 385  
Schweine, 169 Kälber, 167 Schafe, 4  
Ziegen. — Von diesen Thieren wurden  
als zum menschlichen Genuß ungeeignet  
befunden und vernichtet: 1 Schwein wegen

allgemein verbreiteter Tuberkulose, das  
Fett wurde ausgeschmolzen und auf der  
Freibank verkauft; 1 Kalb wegen hoch-  
gradiger Darmentzündung. — Als minder-  
wertig wurden auf die Freibank zum  
Verkauf verwiesen: 5 Schweine wegen  
geringgradigen Rotlaufes nach zuvoriger  
Abkochung, 2 Schweine wegen Tuberkulose  
in gelocktem Zustande, 1 Schwein wegen  
widerlichen Geruches, 1 Schwein wegen  
Leber-Nierenentzündung, 1 Schwein wegen  
Nieren-Blasenentzündung, 1 Rind wegen  
theilweiser wässriger Beschaffenheit des  
Fleisches. — 1 Ziege, nachgeschlachtet wegen  
Fractur des Kiefergelenkes infolge  
Strahlenpilzkrankheit, konnte zum Haus-  
gebrauch zugelassen werden. — Die Tuber-  
kulose wurde 1 mal beim Rinde und 5 mal  
beim Schweine festgestellt, dementsprechend  
wurden verworfen: 1 Lunge vom Rinde  
und 4 Lungen, 2 Lebern, 3 Milzen, 1  
Darm vom Schweine. Ferner wurden  
an Organen beanstandet: 8 Rinderlebern,  
4 Hammellebern wegen Leberegel, 1  
Rinderleber wegen Abszesse, 5 Lebern,  
Milzen, Därme und Magen vom Schweine,  
2 Kalbsnieren wegen chronischer fibröser  
Entzündung (weilgeschlechte Niere), 4  
Schweinenieren wegen Wasserlucht, 7 träch-  
tige Uteri. — Von auswärts wurden zur  
Untersuchung eingeführt: 24 1/2 Rinder,  
229 1/2 Schweine, 83 Kälber, 68 Schafe,  
12 Ziegen, 46 Hunde. Hier von wurde  
das Fleisch von einem Rinde wegen  
cadaveröser Erscheinungen vernichtet, 1  
Schwein wegen geringgradigen Rotlaufes  
wurde vom Marktverkehr ausgeschlossen.  
Von den mitgebrachten Organen wurden  
eine Rinderleber wegen Leberegel und  
eine Schweinelunge wegen ektatirender  
Beschaffenheit vernichtet.

Weggebühren wurden erhoben für  
1 Rind, 10 Schweine, 3 Kälber; Stall-  
gebühren für 8 Rinder und 23 Schweine.  
Gränberg, den 14. September 1894.

Der Magistrat.

Die in Droschaidau der Frau  
Schröter gebührende Händ-  
nahrung soll sofort verpachtet werden.  
Das Nähere bei Ernst Eckart,  
Gränberg b. Hrn. Gebr. Mannigel zu erfr.

Gebrachte Nähmaschine  
zu kaufen gesucht Berlinerstr. 76.

## Schneidemühlen- Verpachtung.

Die herrschaftliche, 1 Stunde von den  
Bahnhöfen Pleiskammer und Groß-  
Gandern entfernte

## Wasser-Schneidemühle bei Döbberitz

mit 31,226 ha Ländereien und der  
Fischerei im Mühlteiche, oder auch  
ohne die Letztere, soll in Folge des Todes  
des bisherigen Pächters auf 8 Jahre:  
vom 1. October 1894 bis dahin 1902,  
anderweit verpachtet werden, und zwar  
nochmals

am Sonnabend d. 29. d. M.,

Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau,  
woselbst die Pachtbedingungen eingesehen  
oder auch abschriftlich bezogen werden  
können.

Beitritt, Kreis Großen a. O.,  
den 14. September 1894.

Fürstl. Hohenz. Rentamt.

Mein Grundstück in Gränberg i. Schl.,  
Leffnerstraße Nr. 32, (früher Naumanns),  
beabsichtige ich preiswerth zu verkaufen.  
Es besteht aus einem Restaurant  
mit sehr schönem  
Garten, aus einem zweiten

## Wohnhaus

mit Obst und Weingärten.

## W. Seydlitz,

Lichterfelde bei Eberswalde.

Der den Erben der verstorbenen Frau  
Louise Pilz gebührige, im besten  
Culturzustand befindliche Acker am  
Steinberg, ca. 4 Morgen groß, soll am

Freitag, den 21. September cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle im Wege des Meist-  
gebotes verkauft werden.

Kaufslustige werden hierzu mit dem  
Bemerkten eingeladen, daß ein Viertel des  
Kaufpreises sofort zu erlegen ist.

1 fiedl. Oberstube a. verm. Hinterstr. 8.

## 1 Flügelpumpe Nr. 2, wenig gebraucht, mit Schlauchver- bindung, Ausguckbahn u. 18 Mtr. Schlauch,

## 1 Brückenwaage

sind billig zu verkaufen. Näheres  
Herrenstraße 18.

## Eine gebrauchte, aber noch gute Ladeneinrichtung

wird sofort a. l. gesucht. Wo? sagt d. Exp.

Größere und kleinere, gut erhaltene

## Weingefäße

sind preiswerth zu  
verkaufen. Wo? zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine gut erhaltene Weinpresse

und Weingebinde sind zu verkaufen  
Berlinerstraße 57.

## Große Feldsteine,

die sich zur Pflasterung eignen, hat ab-  
zugeben Gutsche, Heinersdorf.

## Eine fette Kuh

ist zu verkaufen.

## Kaufmann's Mühle bei Rappena.

Eine fette Kuh zu verkaufen  
Al. Bergstraße 10.

Die von Frau Rentier Rotho inne-  
gehabte Wohnung, 3 Zimmer, belle

Küche mit Wasserleitung, ist bald ober-  
zum 1. Januar zu vermieten

Postplatz 12.

## Das Haus Hinterstraße Nr. 21

ist vom 1. Januar d. J. ab oder auch  
früher zu vermieten.

Ein möblirtes Zimmer zu vermieten.  
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Eine kleine Stube zu verm. Auch steht  
ein gr. Kupferne Kessel a. Verf. Gartenstr. 11.

Wohnungen j. l. Oct. verm. Mohr, Berlstr.

2 Stuben zu vermieten Vattwiese 23.

1 H. Stube j. l. Oct. j. verm. Dreslstr. 11.

1 Oberstube m. Kamm. j. verm. Mühlweg 11.

Ord. Leute find. Kost u. Loos Silberberg 23.

Ord. Leute Logis m. a. ohne Kost Hintstr. 12.

Eine Kind wird in Pflege ge-  
nommen Lindeberg 2.

Druck-Verlag von W. Levisohn, Gränberg.